

SORGEN UND ÄNGSTE

1.1 MUFFENSAUSEN

a) Was sehen Sie auf den Bildern? Sammeln Sie. Haben Sie eine Idee, was der Begriff *Muffensausen* bedeuten könnte? Die Bilder können Ihnen helfen.



b) Woher kommt der Ausdruck *Muffensausen*? Lesen Sie den Artikel und erklären Sie den Ursprung dieses Wortes in eigenen Worten.

Wer *Muffensausen* hat, der hat Angst. Eine Muffe ist ein Bauelement in Form eines kurzen Rohrs. Im Ausdruck *Muffensausen* oder *Mir geht die Muffe* steht sie bildlich für den Darmausgang. Ähnlich wie in den Wendungen *Ich mache mir vor Angst in die Hose* oder *Ich habe Schiss* drückt es aus, dass wir vor lauter Angst die Kontrolle über unseren Darm verloren haben.



c) Arbeiten Sie in Kleingruppen. Erzählen Sie Ihren Gruppenpartnern, wovor Sie Angst haben. Vielleicht gibt es eine kleine Geschichte dazu.

- Ich habe Angst vor ...
- Ich habe Angst davor, dass ...
- Ich fürchte mich vor ...
- Ich fürchte mich davor, dass ...

R

1.2 PASSIV IN INFINITIVSÄTZEN

<i>Ich habe Angst (davor), dass mich ein Hund beißt.</i>	(Aktiv)
= <i>, dass ich von einem Hund gebissen werde.</i>	(Passiv)
= <i>, von einem Hund gebissen zu werden.</i>	(Passiv)
<i>, nicht mehr gehen zu können.</i>	(Aktiv mit Modalverb)
<i>, gepflegt werden zu müssen.</i>	(Passiv mit Modalverb)
Infinitiv Passiv	

Wenn im Haupt- und im Nebensatz (mit Passiv) dasselbe Subjekt steht, kann man das Passiv im Infinitivsatz verwenden: Partizip II + zu + werden

a) Wovor haben Sie Angst? Bilden Sie Sätze im Passiv. Verwenden Sie die Infinitivkonstruktion, wenn es möglich ist.

1 Meine Firma entlässt mich.

Ich habe Angst, ...

2 Ein Auto überfährt mich.

3 Ein Kidnapper entführt mein Kind.

4 Mein Partner verlässt mich.

5 Ein Sturm zerstört mein Haus.

6 Die Polizei verhaftet mich.

7 Man lacht mich auf der Bühne aus.

b) Schreiben Sie einen kurzen Text über Ihre größte Angst. Wovor haben Sie Angst? Was können Sie vielleicht gegen diese Angst tun? Verwenden Sie auch das Passiv im Infinitivsatz.

1.3 WOVOR HABEN SIE ANGST?

a) Bearbeiten Sie beim ersten Hören die Aufgaben 1 und 2. Besprechen Sie Aufgabe 1 nach dem ersten Hören. Bearbeiten Sie dann Aufgabe 3 vor dem zweiten Hören. Beim zweiten Hören können Sie Ihre Antworten noch einmal kontrollieren. Besprechen Sie die Aufgaben 2 und 3 nach dem zweiten Hören.

1 Wovor haben oder hatten die Personen Angst? Kreuzen Sie an.

<input type="checkbox"/> Mäuse	<input type="checkbox"/> Höhe	<input type="checkbox"/> Spinnen
<input type="checkbox"/> Arbeitslosigkeit	<input type="checkbox"/> Kinder	<input type="checkbox"/> Krankheit
<input type="checkbox"/> Tod	<input type="checkbox"/> Terror	<input type="checkbox"/> Naturkatastrophen
<input type="checkbox"/> Prüfungen	<input type="checkbox"/> Alter	<input type="checkbox"/> Zukunft

2 Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Person 1:

- A Sie hat im Alter mehr Ängste.
- B Auf einem hohen Turm ist die Angst schlimmer als auf einer Leiter.
- C Die Höhenangst stört sie nicht.

Person 2:

- A Er hat nur wegen der Arbeit Zukunftsangst.
- B Er sorgt sich um die Zukunft seiner drei Kinder.
- C Die Zukunft seiner Kinder ist sicher.

Person 3:

- A Sie hatte viele Jahre eine starke Phobie.
- B Bei der Therapie ist es am wichtigsten, die Spinne zu berühren.
- C Heute hat sie kaum noch Angst vor Spinnen.

3 Setzen Sie die Wörter in passender Form in den Text ein, eine Lücke entspricht dabei einem Wort.

Angst nehmen befreit sein von beißen Betroffene durchleben einschränken konfrontieren mit leiden unter
Mut machen panisch sich der Angst stellen ständig

- Oh, das ist interessant. Können Sie mir mehr darüber erzählen?
- ♦ Ja, gerne. Ich (1) viele Jahre Arachnophobie , das ist die Angst vor Spinnen. Die Angststörung war bei mir so stark, dass sie mich in meinem Leben immer mehr (2) . Ich hatte (3) und überall Angst, einer Spinne zu begegnen und (4) . Irgendwann sagte ich mir dann, so kann es nicht weitergehen! Also habe ich eine Konfrontationstherapie begonnen. Dabei (5) ich dann direkt Spinnen . Es ist wichtig, dass die Angstsituation immer wieder (6) . Anfangs war das wirklich schrecklich, aber mit der Zeit ging es immer besser. Am Ende hatte ich sogar Spinnen auf meiner Hand, ohne dabei (7) zu werden. Heute kann ich sagen, dass ich (8) meiner Angst , und würde allen (9) raten, (10) und sich helfen zu lassen.
- Herzlichen Dank für Ihren Beitrag, der (11) und wirklich (12) .

- b) Suchen Sie sich zwei Wörter oder Ausdrücke aus, die Sie in diesem Unterkapitel neu gelernt haben, und schreiben Sie diese auf Zettel. Gehen Sie nun in Kleingruppen zusammen und mischen Sie die Zettel. Ziehen Sie abwechselnd einen Zettel und bilden Sie einen Satz mit dem Wort oder Ausdruck. Die anderen hören zu und können helfen, korrigieren oder ergänzen.

Seine lieben Worte haben mir die Angst genommen.

Angst nehmen

Eine gute Vorbereitung nimmt mir die Angst vor Prüfungen.

1.4 WOVOR FÜRCHTEN SICH DIE DEUTSCHEN?

- a) Die Deutschen sind für ihre Ängste bekannt. So bekannt, dass es sogar schon einen Begriff für das kollektive ängstliche Verhalten der Deutschen gibt: *German Angst*. Was glauben Sie? Welche Ängste haben die Deutschen? Sammeln Sie in Gruppen. Die Bilder können Ihnen dabei helfen.



- b) Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Überschriften den Abschnitten zu.

Das deutsche Sicherheitsbedürfnis Schuldgefühle der Deutschen Weltkriege Politische und persönliche Ängste
Irrationalität der *German Angst*

DIE DEUTSCHEN UND IHRE ÄNGSTE

1 Warum haben die Deutschen so viel Angst? Das fragen sich Psychologen und Politiker in der ganzen Welt. Den Deutschen geht es so gut wie noch nie. Die Wirtschaft ist trotz Krisen stabil, es gibt wenig 5 Arbeitslosigkeit, eine gute medizinische Versorgung und die Gefahr für Erdbeben, Vulkanausbrüche oder Tsunamis ist denkbar gering. Und trotzdem werden die Deutschen von Ängsten bestimmt: Angst vor einer Währungskrise, vor der Inflation, vor Naturkatastrophen ... – die Liste ist lang. Auch im privaten Bereich zeigen sich die Deutschen besorgt. Viele fürchten sich davor, im Alter gepflegt werden zu müssen oder eine schwere 10 Krankheit zu erleiden. Doch schaut man sich die tatsächliche Situation in Deutschland genau an, stellt man fest, dass diese Ängste rational betrachtet unbegründet sind. Woher kommt also diese *German Angst*? Einige Forscher sagen, dass diese Ängste ihre Ursache in der deutschen Geschichte haben.

Der vorliegende Text stellt nur eine von vielen Positionen zum Thema dar. Im digitalen Zusatzmaterial finden Sie weitere Texte und Aufgaben dazu.

2

- 15 Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war in Europa durch politische und wirtschaftliche Unruhen sowie zwei Weltkriege geprägt. Kaum war der 1. Weltkrieg (1914-1918) vorbei, folgte nach einigen Jahren des Aufschwungs, den sogenannten „Goldenen Zwanzigern“, bald auch schon eine weltweite Wirtschaftskrise. Nach den Wahlen im Jahr 1933 verwandelte sich Deutschland unter der Herrschaft der NSDAP schnell zu einer Diktatur. Der 2. Weltkrieg (1939-1945) war im Gegensatz zum 1. Weltkrieg nicht nur für die Soldaten, sondern auch für die Zivilbevölkerung ein traumatisches Erlebnis. Millionen Menschen in Europa verloren durch Hunger, Krankheiten und Bombenangriffe Familienmitglieder.

3

- 25 Diese traumatischen Erfahrungen teilen die Deutschen mit vielen anderen Europäern, doch sie hat besonders die Deutschen zu Angsthasen werden lassen. Ein Grund dafür könnten vielleicht auch Schuldgefühle und Schuldzuweisungen sein. Die Deutschen werden für den Tod von über 6 Millionen Juden, Sinti, Roma, Homosexuellen und Menschen mit Behinderung im eigenen Land verantwortlich gemacht. Auch wenn die meisten Menschen selbst niemanden getötet haben, werden sie doch als Täter betrachtet, da sie nichts gegen das Töten unternommen haben. Obwohl der Krieg seit über 70 Jahren vorbei ist und die Menschen, die im 2. Weltkrieg erwachsen waren, mittlerweile zum größten Teil schon verstorben sind und auch die meisten damaligen Kriegskinder heute über 80 Jahre alt sind, fürchten sich die Deutschen weiterhin davor, dass wieder ein Krieg ausbrechen könnte.

4

- 35 Heute wird den Deutschen nachgesagt, dass sie ein Volk von Angsthasen und Bedenkenträgern sind. Gegen Atomkraft wurde in Deutschland schon protestiert, bevor die Katastrophen in Tschernobyl und Fukushima passiert sind. In keinem Land wird so vor den Folgen der Globalisierung gewarnt, obwohl kaum ein anderes Land so stark von der internationalen Wirtschaft profitiert. Die Deutschen fürchten sich davor, dass die Natur zerstört wird, sie haben Angst vor Terrorismus und vor Wirtschaftskrisen. Sie fürchten sich vor Krankheit, vor Einsamkeit und vor dem Zahnarzt.

40 5

- Und weil die Deutschen so viel Angst haben, kann man sich in Deutschland gegen fast jedes Risiko absichern: In keinem Land der Welt gibt es so viele Versicherungen wie in Deutschland. An alle möglichen Risiken wird gedacht: Der Hund ist krank? Kein Problem, wenn man eine Tierkrankenversicherung abgeschlossen hat! Dem vierbeinigen Liebling wird geholfen und die Behandlung wird bezahlt. 45 Die Brille ist kaputt? Sogleich sorgt die Brillenversicherung für ein neues Nasenfahrrad. Die ehemals stolzen Germanen, die vor 2 000 Jahren selbst die Weltmacht des Römischen Reichs in Angst und Schrecken versetzten, sind heute Versicherungsweltmeister.

Die *German Angst*, also die typisch deutsche Angst, für die es eigentlich keinen richtigen Grund gibt, ist bis heute beliebter Gegenstand zahlreicher Bücher, wissenschaftlicher Artikel und Diskussionen.

c) Bearbeiten Sie die Aufgaben zum Text.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|---|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 1 | Den Deutschen geht es nie gut. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 2 | Alle Deutschen haben Angst vor Naturkatastrophen. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 3 | Es gibt keine rationalen Gründe für die Ängste der Deutschen. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 4 | In den „Goldenen Zwanzigern“ gab es eine weltweite Wirtschaftskrise. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 5 | Den 2. Weltkrieg erlebten sowohl die Soldaten als auch die Zivilbevölkerung als traumatisch. |

2 Warum haben die Deutschen Schuldgefühle?

.....

.....

.....

.....

3 Welche Auswirkungen hat der Zweite Weltkrieg bis heute auf die Deutschen?

.....

.....

.....

4 Welche Ängste nennt der Text nicht?

- A Angst vor Kernenergie
- B Angst vor ökonomischen Problemen
- C Angst vor Straßenverkehr

5 Was bedeutet der Satz „Und die ehemals stolzen Germanen, die vor 2 000 Jahren selbst die Weltmacht des Römischen Reichs in Angst und Schrecken versetzten ...“?

- A Die Germanen hatten Angst vor den Römern.
- B Die Römer hatten Angst vor den Germanen.
- C Die Germanen übernahmen die Weltmacht.

1.5 SUBJEKTLOSES PASSIV

a) Lesen Sie die folgenden Passivsätze aus dem Text noch einmal genau. Was ist das Besondere daran? Erinnern Sie sich dazu an die Regeln zum Passiv aus Kapitel 21.

- In Deutschland wurde gegen Atomkraft protestiert.
- An alle möglichen Risiken wird gedacht.
- Dem vierbeinigen Liebling wird geholfen.
- In Deutschland wird vor den Folgen der Globalisierung gewarnt.

Auch bei Passivsätzen, in denen das Subjekt ein ganzer Nebensatz ist, steht das Verb *werden* in der 3. Person Singular.
Heute **wird** den Deutschen nachgesagt, dass sie ein Volk von Angsthäsen sind.

b) Ergänzen Sie die Regel.

„Normaler“ Passivsatz	Subjektloser Passivsatz
bei Verben mit Akkusativobjekt: Aktiv: <i>Die Versicherung bezahlt die Behandlung.</i> Passiv: <i>Die Behandlung wird bezahlt.</i>	bei Verben ohne Akkusativobjekt: Aktiv: <i>Die Ärzte helfen dem Hund. / Man denkt an alle möglichen Risiken.</i> Passiv: <i>Dem Hund wird geholfen. / An alle möglichen Risiken wird gedacht.</i>
Aktiv: Akkusativobjekt → Passiv: _____	Aktiv: Dativobjekt/Präpositionalobjekt → Passiv: kein _____
werden wird dem Subjekt entsprechend konjugiert.	werden steht in der _____ Person _____.

c) Bilden Sie Passivsätze.

- 1 Man denkt an die Umwelt.

- 2 In der Schule diskutiert man über Politik.

- 3 Die Organisation dankte ihr für ihre Unterstützung.

- 4 Die Leute haben gegen die Umweltverschmutzung demonstriert.

- 5 In der Wissenschaft spricht man viel über die deutschen Ängste.

- 6 Der Chef drohte seinem Angestellten mit Kündigung.

- 7 Man sollte nicht auf eine Haftpflichtversicherung verzichten.

- 8 In Deutschland rechnet man immer mit dem Schlimmsten.

- 9 Man muss auf die Politiker achten.

UMWELTSCHUTZ

2.1 UMGANG MIT MÜLL

a) Warum haben die Mülltonnen verschiedene Farben? Was glauben Sie? Sprechen Sie im Kurs und lesen Sie dann den Text.



Sie haben es wahrscheinlich erraten: Jede Tonne ist für eine andere Art von Müll. Die Deutschen sind Weltmeister der Mülltrennung. Viele Leute, die aus anderen Ländern kommen, finden es komisch, dass die Deutschen zu Hause in der Küche viele verschiedene Behälter für Müll haben: Eimer für Plastik, Papier, Biomüll und Restmüllbehälter stehen in den meisten Haushalten. Der Müll sollte immer sortenrein und sauber sein. Deshalb spülen viele Leute ihre Joghurtbecher, bevor sie sie wegwerfen, auch wenn das nicht unbedingt nötig ist. Leute, die das zum ersten Mal sehen, finden das komisch, aber für viele Deutsche ist das normal. Doch es gibt ein Problem: In Deutschland ist die Müllentsorgung nicht einheitlich geregelt. Deshalb gibt es viele unterschiedliche Müllsysteme. Dabei gibt es im Prinzip zwei Möglichkeiten: das Holsystem, bei dem der Müll bei den Leuten zu Hause abgeholt wird, und das Bringsystem. Beim Bringsystem müssen die Leute bestimmte Abfallarten selbst zu einem Container oder einer Müllsammelstelle bringen. Wie der Abfall bei Ihnen zu Hause sortiert werden muss, erfahren Sie bei Ihrer Gemeinde. Sie können auch Ihren Vermieter oder Ihre Nachbarn fragen.

b) Klären Sie die Begriffe im Kurs und ordnen Sie zu: Was ist ein Holsystem, was ein Bringsystem?

- Altkleidercontainer Batterierücknahmestation Biotonne Gelber Sack / Wertstofftonne
 Glascontainer (nach Farben sortiert) Kompostanlage Papiercontainer Papiertonne
 Pfandflaschenrückgabe Restmülltonne Sperrmüllabfuhr Weißblechcontainer Wertstoffhof Windsack

Holsysteme	Bringsystem

- c) Berichten Sie, welche Entsorgungsmöglichkeiten es an Ihrem Wohnort in Deutschland gibt.
- d) Sortieren Sie die folgenden Abfälle in die unterschiedlichen Tonnen! Es gibt nicht immer eine eindeutige Antwort. Klären Sie, wie es in Ihrer Stadt funktioniert.

Babywindeln Bananenschalen Batterien Blechdosen Briefumschläge Elektrogeräte Gartenabfälle (Gras, Äste)
 Joghurtbecher kaputtes Spielzeug Marmeladengläser Medikamente Möbel Plastikfolien Saftkartons Schuhe
 verdorbene Lebensmittel vertrocknete Blumen Weinflaschen Werbeprospekte Zeitungen Zigarettenasche

2.2 ERSTSTELLEN-ES

- a) Lesen Sie den Brief der Vermieterin. Welche Probleme werden genannt? Kreuzen Sie an.

Sehr geehrte Hausbewohner!

Es wurden schon wieder Plastiktüten in den Biomüll geworfen! Bitte achten Sie in Zukunft auf die vorgeschriebene Mülltrennung.

Bitte bringen Sie außerdem Ihre Pfandflaschen zurück, anstatt sie wegzuerwerfen!

Es zeigt sich zudem, dass die Fahrräder immer häufiger im Hausflur stehen. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Räder immer im Fahrradkeller stehen. Es ist ein Fenster kaputtgegangen. Deshalb wird darauf hingewiesen, dass es verboten ist, im Hof Fußball zu spielen.

Bitte schließen Sie demnächst ab 22 Uhr die Haustür ab, denn es treiben sich fremde Leute im Haus herum.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Vermieterin

Ingeborg Riesenhuber

- 1 Die Miete wird nicht rechtzeitig bezahlt.
- 2 Der Müll muss besser getrennt werden.
- 3 Man soll Pfandflaschen nicht wegwerfen.
- 4 Die Fahrräder müssen draußen stehen bleiben.
- 5 Man darf im Hof nicht Fußball spielen, weil sonst Sachen kaputtgehen.
- 6 Manchmal sind Leute im Haus, die nicht dort wohnen und auch keine Gäste sind, deshalb muss man nachts die Tür zusperren.

- b) Verwendungsmöglichkeiten von es: Überlegen Sie gemeinsam, in welchen Funktionen und Sätzen Sie das Wörtchen es bisher kennen? Sammeln Sie Beispiele.

- c) Werfen Sie nun einen Blick auf die Verwendung von es im Brief der Hausverwaltung. Markieren Sie das Wort es. Was fällt Ihnen auf?

Erststellen-es

Es werden viele Glasflaschen in den Restmüll geworfen. = Viele Glasflaschen werden in den Restmüll geworfen.
 :.....:

Das Erststellen-es steht immer an erster Stelle im Satz, d. h. an Position 1, wenn dort kein anderes Satzglied stehen soll oder kann. Es ist kein Satzglied! Die Konjugation des Verbs richtet sich nach dem Subjekt, hier: *Glasflaschen* (3. Person Plural). Sätze mit Erststellen-es können umgestellt werden. Dann fällt das es weg.

Das Erststellen-es steht besonders häufig in Passivsätzen, wenn der Täter nicht genannt werden soll. Es steht nie in Fragesätzen, Imperativsätzen und Nebensätzen.

Es kann (als Korrelat-Es) auch auf einen Nebensatz verweisen, der später im Satz kommt. Stellt man den Nebensatz an den Anfang des Satzes, fällt das es weg.

Es macht mir nichts aus, dass du zu spät gekommen bist.
 Pos. 2 =

Dass du zu spät gekommen bist, macht mir nichts aus.
 Pos. 1 Pos. 2

- d) Stellen Sie die Sätze um, sodass das Wort es verschwindet, wenn möglich.

- 1 Es sind viele Gäste zu der Party gekommen.
- 2 Es wird viel über Umweltschutz diskutiert.
- 3 Es ist kalt in Kanada.
- 4 Es ist nicht bekannt, ob der Minister zu der Konferenz kommt.
- 5 Es ist klar, dass Mülltrennung wichtig ist.
- 6 Es schneit heute in München.
- 7 Es geht um die Zukunft der Erde.
- 8 Es ist gefährlich, über eine rote Ampel zu gehen.
- 9 Es werden in Deutschland keine Kernkraftwerke mehr gebaut.

- e) Verwenden Sie das es am Satzanfang, wenn es möglich ist.

- 1 Hier darf geraucht werden.
- 2 Dass der Müll getrennt wird, ist wichtig.
- 3 Ob Mülltrennung sinnvoll ist, wird in vielen Ländern diskutiert.
- 4 Einen Hund zu haben, ist teuer.
- 5 Dass die Deutschen viele Versicherungen haben, ist bekannt.
- 6 In England wird mit Pfund Sterling bezahlt.
- 7 Womit bezahlt man in China?

- f) Wie finden Sie die Müllpolitik der Deutschen? Gibt es in Ihrem Land auch Mülltrennung? Was machen die Leute in Ihrer Heimat mit Altpapier, Glasflaschen, Biomüll? Sprechen Sie im Kurs.

Das Erststellen-es kann zur Variation in schriftlichen Texten beitragen. Ein Brief zum Beispiel klingt stilistisch schöner, wenn er eine variantenreiche Syntax aufweist. Durch das Erststellen-es kann man Wiederholungen in der Satzstruktur vermeiden.

2.3 ANSTATT DASS / ANSTATT ... ZU

- a) Lesen Sie den Satz der Vermieterin aus 2.2 noch einmal. Welche Bedeutung hat die Konstruktion mit *anstatt* hier? Was glauben Sie? Wie könnten Sie den Satz ohne *anstatt* formulieren?

Bitte bringen Sie Ihre Pfandflaschen zurück, *anstatt* sie wegzuerwerfen!

Sie können die Sätze alternativ auch mit der Präposition *statt* ausdrücken:

Statt einer Ausbildung habe ich ein Studium gewählt.

Anstatt dass du deinen Müll entsorgst, muss dein armer Mitbewohner ihn ständig herunterbringen.
Er blieb zu Hause, **anstatt** ins Fitnessstudio zu gehen.

Wenn die **Subjekte** in Haupt- und Nebensatz verschieden sind, benutzt man den Nebensatz mit *anstatt dass*. Wenn die Subjekte identisch sind, ist auch der Infinitivsatz mit *anstatt ... zu* möglich bzw. stilistisch schöner. Der Nebensatz/Infinitivsatz mit *anstatt* kann vor oder nach dem Hauptsatz stehen. Modalverben werden im Satzteil mit *anstatt* meist weggelassen.

- b) Bilden Sie Sätze mit *anstatt dass* / *anstatt ... zu*.

- 1 Ich habe keine Ausbildung gemacht. Ich habe studiert.
- 2 Er kümmert sich nicht um seine Kinder. Seine Frau muss den ganzen Tag zu Hause bleiben.
- 3 Man sollte sich gut auf die Prüfung vorbereiten und nicht jeden Abend feiern.
- 4 Ich lerne nicht zu Hause. Ich gehe lieber in die Bibliothek.
- 5 Man kann sich im Internet gut informieren. Man muss keine Tageszeitungen lesen.
- 6 Man sollte häufiger mit dem Fahrrad fahren. Man muss nicht immer das Auto nehmen.

2.4 PRÄSENTATIONEN RUND UM DIE UMWELT

- a) Sie sollen eine Präsentation über Umweltschutzorganisationen vorbereiten. In welcher Reihenfolge gehen Sie vor? Nummerieren Sie die Arbeitsschritte. Hier gibt es natürlich unterschiedliche Vorgehensweisen. Diskutieren Sie mit Ihrem Partner.

sortieren: Welche Informationen sind wichtig, was ist unwichtig?

ein Handout erstellen

die wichtigen Informationen in die richtige Reihenfolge bringen

die Präsentation im Kurs halten

Informationen sammeln

Gliederung festlegen: Unterthemen des Vortrags strukturieren

die Präsentation zu Hause üben

Aufgaben unter den Gruppenmitgliedern verteilen

einen Stichwortzettel oder Präsentationskarten schreiben

- b) Für Ihre Präsentation sollen Sie auch ein Handout anfertigen. Was ist das? Und wie sieht so ein Handout aus? Streichen Sie die falschen Angaben durch.

- 1 Wenn ich ein Handout habe, brauche ich den Vortrag nicht anzuhören.
- 2 Auf einem Handout ist Platz für eigene Notizen.
- 3 Auf dem Handout steht alles, was im Vortrag gesagt wird.
- 4 Ein Handout enthält Stichpunkte.
- 5 Ein Handout besteht aus ganzen Sätzen.
- 6 Ein Handout enthält die wichtigsten Definitionen, Abbildungen und Beispiele.
- 7 Ein Handout sollte nicht zu lang sein.
- 8 Der Name des Verfassers steht nicht auf dem Handout.
- 9 Ein Handout enthält nur die wichtigsten Punkte einer Präsentation.
- 10 Ein Handout gibt einen Überblick über die Struktur des Vortrags.
- 11 Der Name des Verfassers, der Kurs und das Thema des Vortrags stehen oben auf dem Handout.
- 12 Quellenangaben sind nicht notwendig.
- 13 Das Handout sorgt dafür, dass die Zuhörer dem Vortrag gut folgen können.

- c) Hier sehen Sie ein Beispiel für ein Handout zum Thema *Windenergie*. Ordnen Sie die Anmerkungen eines Präsentationstrainers (A-G) den Kommentarfeldern im Handout zu.

- A Wer A sagt, muss auch B sagen!
- B Gut! Quellenangaben gehören auf ein Handout.
- C Zu lange Textpassagen vermeiden!
- D Der Name des Referenten, das Datum und der Kurs gehören auf das Handout.
- E Bilder sind gut, aber achten Sie auf Qualität und Themenbezug!
- F Achten Sie auf eine einheitliche Nummerierung!
- G Gut! Übersichtlich, deutlich, Platz für Notizen.

WINDENERGIE

1 Einstieg

2 Begriffsdefinition

- A Energie aus Wind

3 Funktion

- Wind treibt eine Turbine an
- Generator verwandelt die Drehbewegung in Gleichstrom

4 Vorteile

- kein CO₂
- funktioniert auch in der Nacht

5 Nachteile

Bei der Windenergie gibt es manchmal das Problem, dass Leute, die in der Nähe wohnen, die Windräder nicht schön finden und dagegen protestieren. Deshalb können an vielen geeigneten Orten keine Windräder aufgestellt werden. Außerdem weht der Wind vor allem an der Küste, was dazu führt, dass der Strom in die Gebiete transportiert werden muss, wo er gebraucht wird.

6 Ausblick

- Offshore-Windparks
- Stromtrassen
- Stromspeicherung

6 Zusammenfassung und Diskussion

XYZ XYZ XX.XX.20XX

Quellenangaben

Bücher und Veröffentlichungen

- Deiner, Rudolf: Wind des Wandels (1989)
- Mai, Funkbert: Erde, Wind und Feuer (2013)

Internetquellen

- www.wind.de
- www.drehstrom.com

Sonstige Quellen

Prospekt der Firma
Windbeutel AG



Das Umweltbundesamt bietet auf seiner Website viele Informationen.

d) Bereiten Sie in Kleingruppen eine Präsentation zum Thema Umwelt vor. Wählen Sie dazu eines der untenstehenden Themen aus.

- E-Mobility
- Vegetarismus/Veganismus
- Wie kann ich die Umwelt im Alltag schützen?
- Wie kann ich Müll vermeiden?
- Energiewende
- Ökotourismus
- Energiesparen im Alltag
- Plastik
- Umweltsünden der Konsumgesellschaft
- Müllpolitik in meiner Heimat
- Tierschutz
- Nachhaltige Wirtschaft (Fischerei, Forstwirtschaft)
- Wasser
- ...

e) Halten Sie Ihre Präsentation. Verwenden Sie dabei die Redemittel für Präsentationen.

REDEMittel FÜR EINE PRÄSENTATION

Begrüßung:

*Guten Tag, ich begrüße Euch / Sie zu meinem Vortrag zum Thema ... /
Ich möchte heute über das Thema ... sprechen.*

Gliederung:

*Mein Vortrag besteht aus vier Teilen.
Zunächst möchte ich ...
Anschließend geht es um ...
Danach werde ich auf ... eingehen.
Abschließend möchte ich ... zur Diskussion stellen.*

Überleitungen:

*Ein weiterer Aspekt, der berücksichtigt werden muss, ist ... / Außerdem ist zu sagen, dass ...
Ich komme nun zum nächsten Punkt meines Vortrags. /
Der nächste Punkt meiner Präsentation ist ...*

Sonstige wichtige Redemittel:

*Einerseits ... andererseits /
Zum einen ... zum anderen
Zwar ... aber*

Abschluss:

*Abschließend ist zu sagen, dass ... /
Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass ...*

Ende, Einleitung der Diskussion:

*Vielen Dank für Eure / Ihre Aufmerksamkeit!
Gibt es noch Fragen oder Anmerkungen?*

f) Geben Sie den Präsentationsgruppen ein qualifiziertes Feedback zu ihren Vorträgen.

FEEDBACK ZU REFERATEN GEBEN

Wenn wir einen Vortrag halten, wollen wir natürlich wissen, was wir gut gemacht haben und worauf wir noch achten sollten. Deshalb gibt das Publikum nach einer Präsentation ein Feedback. Hier sagen die Zuhörer, wie sie die Präsentation fanden. Dabei können sie natürlich auch Kritik üben. Worauf achten wir bei einer Präsentation?

Aufbau der Präsentation: Einleitung – Hauptteil – Schluss, Überleitungen

Inhalt: Habe ich alles gut verstanden? Hat der Referent zu viele oder zu wenige Informationen gegeben? Will ich zu einem Punkt noch mehr wissen? Vielleicht habe ich eine andere Meinung?

Handout: Enthält es die wichtigsten Informationen? Ist die Struktur klar? Ist es übersichtlich?

Sprache: Spricht der Referent langsam, laut und deutlich? Werden schwierige Wörter erklärt?

Sprechweise: Klare Intonation, abwechslungsreich, mit Pausen

Körpersprache: Steht der Referent aufrecht? Sieht er das Publikum an? Wird der Vortrag durch Gestik (Hände, Körper) und Mimik (Gesicht) unterstützt?

Wenn wir Feedback zu einem Referat geben wollen, fangen wir erst mit einem Aspekt an, der uns gut gefallen hat. Danach können wir Kritik äußern. Bei Kritik sind zwei Sachen wichtig:

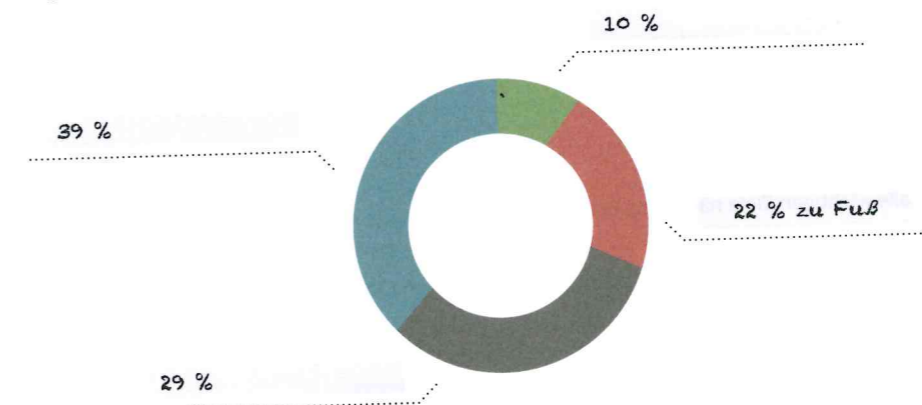
- 1 **„Ich“ sagen:** „Ich habe das nicht gut verstanden.“ Oder: „Ich hätte mir mehr Informationen auf dem Handout gewünscht.“ Oder: „Ich habe dich leider nicht gut gehört“.
- 2 **Konstruktive Kritik:** Nicht: „Das war schlecht!“, sondern: „Ich hätte mir gewünscht, dass du diesen Begriff noch geklärt hättest.“

2.5 FAHRRADSTADT

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Welche Fahrradstadt wird hier gezeigt? Was glauben Sie? Zeichnen Sie die Stadt auf der Deutschlandkarte ein. Hören Sie dann den ersten Teil des Hörtextes und überprüfen Sie Ihre Vermutung. Korrigieren Sie die Lage mithilfe des Internets.



- b) Welche Gründe sprechen für das Fahrradfahren in der Stadt? Sammeln Sie mit Ihrem Partner. Stellen Sie Ihre Gründe anschließend im Kurs vor.
- c) Das Diagramm zeigt die Aufteilung der Fortbewegungsmittel von Münsteranern. Welcher Teil stellt welches Fortbewegungsmittel dar? Was glauben Sie?



d) Hören Sie den Rest des Hörtextes und überprüfen Sie Ihre Lösung aus c). Notieren Sie beim ersten Hören, welche Gründe für das Radfahren angeführt werden. Welche dieser Gründe haben auch Sie in b) gesammelt?

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

e) Hören Sie den Text noch einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an. Korrigieren Sie den Satz, wenn er falsch ist.

R **F** 1 Jeder Münsteraner sitzt täglich mehr als 20 Minuten auf dem Fahrrad.

R **F** 2 Die Münsteraner finden das Radfahren attraktiver als Bewohner in anderen Städten.

R **F** 3 In Münster beträgt der Radverkehrsanteil 12 %.

2 Kreuzen Sie an (mehrere Antwortmöglichkeiten):

Radfahlerin 1 glaubt, ...

- A** mit dem Rad ist man schneller am Ziel.
B man muss sehr lange auf den Bus warten.
C man findet nicht immer sofort einen Parkplatz.

Radfahlerin 2 hat kein Auto, weil ...

- A** Autos in der Stadt für sie überflüssig sind.
B sie Kosten sparen möchte.
C sie fit bleiben will.

Die Stadt hat in der Vergangenheit ...

- A** alle Straßen gesichert.
B die Fahrradwege ausgebaut.
C alle wichtigen Ziele näher ans Zentrum gelegt.

3 Was macht Münster zu einer besonders fahrradfreundlichen Stadt?

-
-
-
-
-

4 Vervollständigen Sie den Satz.

Ohne die besondere Infrastruktur

f) Schreiben Sie ein Interview mit einer Person, die nicht gern Rad fährt. Folgende Argumente werden angeführt:

- Radfahren ist gefährlich
- schlechtes Wetter
- Fahrrad-Diebstähle
- Bequemlichkeit
- große Entfernungen zu bestimmten Zielen

2.6 ALLES NUR PANIKMACHE?

Was halten Sie von den deutschen Ängsten? Sind sie übertrieben oder sollten sich auch andere Länder mehr Sorgen um die Zukunft machen? Schreiben Sie einen Text. Verwenden Sie die Informationen, die Sie in diesem Kapitel erhalten haben. Gehen Sie auch auf Ihre persönlichen Erfahrungen mit Deutschen ein.

.....
 DIE MODERNE WELT WIRD SICH ALS EINE ZEIT ERWEISEN, IN DER DIE WÜNSCHE DURCH IHR
 WAHRWERDEN FÜR SCHRECKEN SORGEN.

Peter Sloterdijk, deutscher Philosoph

Passiv in Infinitivsätzen

<i>Ich habe Angst (davor), dass mich ein Hund beißt.</i>	(Aktiv)
= <i>, dass ich von einem Hund gebissen werde.</i>	(Passiv)
= <i>, von einem Hund gebissen zu werden.</i>	(Passiv)
<i>, gepflegt werden zu müssen.</i>	(Passiv mit Modalverb)
Infinitiv Passiv	

Wenn im Haupt- und im Nebensatz (mit Passiv) dasselbe Subjekt steht, kann man das Passiv im Infinitivsatz verwenden: Partizip II + zu + werden

Subjektloses Passiv

Aktiv	↔	Passiv
<i>Die Ärzte helfen dem Hund.</i>		<i>Dem Hund wird geholfen.</i>
<i>Man denkt an alle möglichen Risiken.</i>		<i>An alle möglichen Risiken wird gedacht.</i>
kein Akkusativobjekt		→ kein Subjekt das Hilfsverb werden in der 3. Person Singular

Erststellen-es

Es werden viele Glasflaschen in den Restmüll geworfen. = *Viele Glasflaschen werden in den Restmüll geworfen.*
:.....:

Das Erststellen-es steht immer an Position 1, wenn dort kein anderes Satzglied stehen soll oder kann. Es ist kein obligatorisches Satzglied. Die Konjugation des Verbs richtet sich nach dem Subjekt, hier: *Glasflaschen* (3. Person Plural). Sätze mit Erststellen-es können umgestellt werden. Dann fällt das es weg.

anstatt dass / anstatt ... zu

Anstatt dass du deinen Müll entsorgst, muss dein armer Mitbewohner ihn ständig herunterbringen.
Er blieb zu Hause, anstatt ins Fitnessstudio zu gehen.

Redemittel für eine Präsentation

Begrüßung:

Guten Tag, ich begrüße Euch / Sie zu meinem Vortrag zum Thema ... /
Ich möchte heute über das Thema ... sprechen.

Gliederung:

Mein Vortrag besteht aus vier Teilen.
Zunächst möchte ich ...
Anschließend geht es um ...
Danach werde ich auf ... eingehen.
Abschließend möchte ich ... zur Diskussion stellen.

Überleitungen:

Ein weiterer Aspekt, der berücksichtigt werden muss, ist ... / Außerdem ist zu sagen, dass ...
Ich komme nun zum nächsten Punkt meines Vortrags. /
Der nächste Punkt meiner Präsentation ist ...

Sonstige wichtige Redemittel:

Einerseits ... andererseits /
Zum einen ... zum anderen
Zwar ... aber

Abschluss:

Abschließend ist zu sagen, dass ... /
Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass ...

Ende, Einleitung der Diskussion:

Vielen Dank für Eure / Ihre Aufmerksamkeit!
Gibt es noch Fragen oder Anmerkungen?

Audios zum Intensivlehrwerk

Sprecher: Sandra Bleiner, Coralie Heilmann, Thorsten Heinz, Hümeyra Jansen, Ingrid Schäfermeier, Yuting Shi, Helmut Sosnitzer et al.

Produktion: Tonstudio 42 signals GmbH, Aachen

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das Vorhandensein noch das Fehlen derartiger Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser gewerblichen Schutzrechte berührt.

4. 3. 2. | Die letzten Ziffern
2026 25 24 23 22 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2018 Originalausgabe 42 signals GmbH, Aachen, Deutschland
© 2020 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland
Design: ka:en (Tina Nordhausen), Aachen; Daniela Vrbanovic, D.A.N.dock, Aachen
Umschlaggestaltung: Daniela Vrbanovic, D.A.N.dock, Aachen;
Sieveking – Agentur für Kommunikation, München
Layout und Satz: Patryk Szafron; 42 signals GmbH, Aachen; Langbein Wullenkord, München
Redaktion: Sabrina Schmohl, Britta Schenk; Assistenz: Claire de Vries, Melanie Köllen, Sara Morrhad,
alle 42 signals GmbH, Aachen
Druck und Bindung: Passavia Druckservice GmbH & Co. KG, Passau
Printed in Germany
ISBN 978-3-19-141650-8